

# Zeitbild-Stiftung

## Code of Conduct „Antisemitische Vorfälle in der Schule“

### Handlungsempfehlung für Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Schulleitung und beteiligte Akteurinnen und Akteure

#### Einleitung

Nachfolgend finden Sie ein praxisorientiertes Beispiel eines Code of Conducts als Handlungsempfehlung für Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Schulleitung sowie weitere beteiligte Akteurinnen und Akteure im schulischen Kontext. Der Leitfaden dient als Orientierung für den verantwortungsvollen und professionellen Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Schulalltag. Er unterstützt Schulen dabei, klare Strukturen und Abläufe zu etablieren, Betroffene zu schützen, angemessen zu reagieren und nachhaltige Präventionsmaßnahmen umzusetzen.

#### Inhalt

1. Grundprinzipien
2. Vorgehen nach Situation
3. Nachbereitung und strukturelle Maßnahmen

### 1. Grundprinzipien „Kurz & Knapp“

- Null-Toleranz-Grundsatz: Jede Form von Antisemitismus ist ein schwerwiegender Verstoß gegen schulische Werte.
- Schnelles, besonnenes Handeln: Eingreifen ohne Bagatellisierung, aber mit pädagogischem Anspruch.
- Schutz der Betroffenen: Vorrang für Sicherheit, Würde und Unterstützung der betroffenen Person(en).
- Dokumentation & Transparenz: Jeder Vorfall wird nachvollziehbar dokumentiert und weitergemeldet.

- Kooperation mit Fachstellen: Externe Beratung (z. B. OFEK e.V., SABRA, Anne Frank Zentrum) kann einbezogen werden.

## 1. Grundprinzipien und Leitlinien unserer Schule „Detailliert“

Unsere Schule verpflichtet sich, **Antisemitismus in jeder Form entschieden entgegenzutreten**.

Jede Person in unserer Gemeinschaft trägt Verantwortung für ein respektvolles, sicheres und diskriminierungsfreies Schulklima. Antisemitismus widerspricht den Grundwerten von Demokratie, Menschenwürde und gegenseitigem Respekt.

### 1.1 Null-Toleranz-Grundsatz gegenüber Antisemitismus

Antisemitische Äußerungen, Gesten, Symbole oder Handlungen werden **nicht geduldet**. Dazu zählen insbesondere:

- Beleidigungen, Witze oder Verschwörungserzählungen,
- das Leugnen oder Relativieren der Shoah,
- sowie jede Form der Ausgrenzung oder Herabwürdigung aufgrund jüdischer Identität.

Jede Form von Antisemitismus ist ein **schwerwiegender Verstoß gegen schulische Werte** und zieht entsprechende pädagogische oder disziplinarische Konsequenzen nach sich.

### 1.2 Verantwortung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft

Alle Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Mitarbeitenden sind verpflichtet, antisemitische Vorfälle **zu melden oder Unterstützung zu suchen**. Schweigen bedeutet Zustimmung – **Zivildourage** und aktives Handeln sind Teil unserer Schulkultur.

### 1.3 Schutz und Unterstützung Betroffener

Betroffene antisemitischer Vorfälle erhalten **Schutz, Unterstützung und Beratung**. Ihre Perspektive wird ernst genommen, vertraulich behandelt und in alle weiteren Schritte einbezogen. Vorrang haben **Sicherheit, Würde und Wohlbefinden** der betroffenen Person(en).

## 1.4 Pädagogische Intervention und Konsequenzen

Antisemitische Vorfälle werden durch **pädagogische Gespräche, Aufarbeitung und Bildungsmaßnahmen** behandelt.

Je nach Schwere können **schulische Ordnungsmaßnahmen** folgen. Ziel bleibt stets:

- Bewusstsein schaffen,
- Verantwortung übernehmen,
- Wiederholung verhindern.

## 1.5 Prävention, Bildung und Kooperation

Unsere Schule fördert aktiv die Auseinandersetzung mit **Antisemitismus, jüdischem Leben und Menschenrechten** – durch Unterricht, Projekte, Begegnungen und Fortbildungen.

Dabei kooperieren wir mit **externen Fachstellen** wie z. B. *OFEK e.V.*, *SABRA* oder dem *Anne Frank Zentrum*.

## 1.6 Gemeinsames Ziel

Wir gestalten eine Schule,  
in der **Vielfalt geschützt,**  
**Diskriminierung aktiv bekämpft**  
und **gegenseitiger Respekt gelebt** wird.

# 2. Vorgehen nach Situation

## A. Vorfall mit einzelnen Schüler\*innen

- Sofort eingreifen, stoppen, Haltung zeigen („Solche Aussagen dulden wir hier nicht“).
- Kurzgespräch führen, Motivation klären (Unwissenheit, Provokation, ideologische Haltung?).

- Betroffene schützen, ggf. trennen, emotionale Unterstützung anbieten.
- Dokumentation (Datum, Ort, Beteiligte, Wortlaut, Maßnahmen).
- Eltern informieren und Gespräch führen (pädagogische Aufarbeitung, ggf. Sozialarbeit hinzuziehen).
- Folgegespräch nach 1–2 Wochen: Reflexion und ggf. pädagogische Konsequenzen.
- Optional: Externe Workshops oder Beratung einbinden.

#### B. Vorfall im Unterricht

- Unterricht kurz unterbrechen – klare Grenzziehung und Benennung des Problems.
- Einordnung des Gesagten/Gezeigten in der Gruppe (pädagogische Aufarbeitung).
- Betroffene schützen; private Nachbesprechung anbieten.
- Meldung an Schulleitung und Dokumentation.
- Interne Auswertung im Kollegium, ggf. kollegiale Fallberatung.
- Bei wiederholten Vorfällen: Eltern- und Fachgespräch (Schulsozialarbeit, Antidiskriminierungsstelle).

#### C. Vorfall auf dem Pausenhof / außerhalb des Unterrichts

- Sofortiges Eingreifen durch Aufsichtsperson.
- Beteiligte trennen und Situation beruhigen.
- Zeug\*innen befragen, Vorfall dokumentieren.
- Schulleitung und Sozialarbeit informieren.
- Nachgespräch mit Beteiligten und ggf. Sanktionen nach Schulordnung.
- Präventive Maßnahme im Klassenverband (z. B. Klassengespräch, Workshop zu Respekt & Vielfalt).

#### D. Vorfall im Zusammenhang mit Eltern

- Gespräch in sicherem Rahmen führen (nie allein, immer zu zweit mit Zeug\*in).
- Klare Haltung zeigen, Schulwerte betonen, Grenzen setzen.
- Keine inhaltliche Debatte über antisemitische Aussagen führen – stattdessen auf Gespräch über Schulwerte fokussieren.
- Gespräch dokumentieren, ggf. Schulleitung und Schulaufsicht informieren.
- Bei Bedrohung oder massiver Störung: ggf. Polizei oder externe Beratungsstelle einschalten.

#### E. Vorfall im Zusammenhang mit externen Personen

- Sofortige Unterbindung des Verhaltens / Gesprächsabbruch.
- Meldung an Schulleitung, schriftliche Dokumentation.
- Schulträger oder Arbeitgeber des/der Externen informieren.
- Falls notwendig: Kontaktabbruch, Ausschluss vom Schulgelände, ggf. Meldung an Polizei.
- Information an Kollegium und ggf. Schulaufsicht.

### 3. Nachbereitung und strukturelle Maßnahmen

- Reflexionsgespräch im Kollegium (Lessons Learned, Unterstützungsbedarf).
- Unterstützungsangebote für Betroffene (Schulsozialarbeit, Psychologische Beratung, Vertrauenslehrkraft).
- Evaluation: Regelmäßige Analyse der Vorfälle, ggf. Anpassung des Präventionskonzepts.
- Fortbildung: Teilnahme von Lehrkräften an Antisemitismuspräventions-Workshops.

- Öffentliche Haltung: Kommunikation nach innen und außen (z. B. Schulwebsite, Leitbild).

*Stand: 2025 | Vorlage für schulische Notfall- und Präventionskonzepte*